

FRANZ HOHLER
112 einseitige Geschichten

112 einseitige Geschichten

herausgegeben von

Franz Hohler

Sammlung Luchterhand



FSC

Mixed Sources
Product group from well-managed
forests and other controlled sources

Cert no. GFA-COC-1223
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Randomhouse FSC-DEU-0100

Das für dieses Buch verwendete
FSC-zertifizierte Papier Munken Print
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Originalausgabe

© 2007 Luchterhand Literaturverlag GmbH, München

In der Verlagsgruppe Random House GmbH

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Einband: Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany.

ISBN 978-3-630-62000-8

INHALTSVERZEICHNIS

- Daniil Charms, *Halt!* 10
Johann Peter Hebel, *Der vorsichtige Träumer* 11
Ror Wolf, *Gefrierende Nässe* 12
Franz Kafka, *Das nächste Dorf* 13
Arnold Stadler, *Hier* 14
Elfriede Jelinek, *Da glauben wir immer* 15
Sarah Kirsch, *Hahnenschrei* 16
Marie Luise Kaschnitz, *Amselsturm* 17
Gerhard Meier, *Einzig der Baumbestand ändert* 18
Adelheid Duvanel, *Der Nachmittag* 19
Franz Hohler, *Mord in Saarbrücken* 20
Fernando Pessoa, *Zu Beginn des Nachmittags* 21
Peter Weber, *Sonnenküsse* 22
Erik Satie, *Morgendämmerung (zur Mittagszeit)* 23
Caddo-Indianisch, *Genesis* 24
Eduardo Galeano, *Die Aufgabe der Kunst* 25
Klaus Merz, *Zur Entstehung der Alpen* 26
Jürg Schubiger, *Gold in Alaska* 27
Robert Gernhardt, *Die Legende* 28
Stefan Ineichen, *Das fahrende Hotel* 29
Wjatscheslaw Kuprijanow, *Das Ding* 30
Leo Tolstoj, *Der gelehrte Sohn* 31
István Örkény, *Söhne* 32
Daniil Charms, *Fabel* 33
Luigi Malerba, *Das Huhn und die Mafia* 34
F.J. Bogner, *Vom Tiger und dem Hühnchen* 35
Jairo Aníbal Niño, *Die Überwachung* 36
Augusto Monterroso, *Der Dinosaurier* 37
Brigitte Schär, *Falle* 38
Klaus Merz, *Fabndung* 39
Wolfdietrich Schnurre, *Beste Geschichte meines Lebens* 40

Heiner Müller, <i>Der glücklose Engel</i>	41
Aglaja Veteranyi, <i>Warum ich kein Engel bin</i>	42
Bertolt Brecht, <i>Herr Keuner und die Flut</i>	43
Hans Blumenberg, <i>Rettungen ohne Untergänge</i>	44
Staša Stanišić, <i>Wunsch</i>	45
Gerhard Amanshauser, <i>Das Glück des Kardinals</i>	46
Beat Gloor, <i>Vor der Hölle</i>	47
Tania Kummer, <i>Theater</i>	48
Marie Luise Kaschnitz, <i>Das letzte Buch</i>	49
Alois Brandstetter, <i>Leibbücherei</i>	50
Dieter Zwicky, <i>Weltschönster Park</i>	51
Lutz Rathenow, <i>Die Macht der Worte</i>	52
Khalil Gibran, <i>Das Auge</i>	53
Ernst Bloch, <i>Verschiedenes Bedürfen</i>	54
Augusto Monterroso, <i>Wie das Pferd sich Gott vorstellt</i>	55
Brigitte Schär, <i>Sturz</i>	56
Eva Aeppli, <i>Der rote Faden</i>	57
Peter Stamm, <i>Als der Blitz einschlug</i>	58
Johann Peter Hebel, <i>Hutregen</i>	59
Günter Bruno Fuchs,	
<i>Geschichte vom Brillenträger in der Kaserne</i>	60
Otto Waalkes, <i>An den allerobersten General (von allen)</i>	61
Izet Sarajlić, <i>Der Tourismus meiner Alten</i>	62
Franz Hohler, <i>Die Taube</i>	63
Andrea Kälin, <i>Der Fremde</i>	64
Günter Grass, <i>Sophie</i>	65
Walter Benjamin, <i>Zu spät gekommen</i>	66
Ruth Schweikert, <i>Vom Atem zum Stillstand</i>	67
Jairo Aníbal Niño, <i>Mutterschaft</i>	68
Friederike Mayröcker, <i>Kindersommer</i>	69
Khalil Gibran, <i>Eure Kinder</i>	70
Heinrich Wiesner, <i>Tierfreunde</i>	71
Taslina Nasrin, <i>Das Haus von Sbashikanta</i>	72
Rafik Schami, <i>Straflos</i>	73
Nicol Cunningham, <i>Die ersten Schwierigkeiten</i>	74
Beat Sterchi, <i>Aufräumen</i>	75

- Urs Widmer, *Polizist!* 76
 Kurt Schwitters, *Wenn jemand unliniert ist* 77
 Silvia Bovenschen, *Altersdummheit* 78
 Fausi Khalil, *Aufenthaltsbewilligung* 79
 Martin R. Dean, *Schweiztauglich* 80
 Jürg Amann, *Nachtsyl* 81
 Linus Reichlin, *Einseitig* 82
 Alexander Solschenizyn, *Der Ulmenstamm* 83
 Anne Cuneo, *Mein Baum* 84
 Rabindranath Tagore, *Der Befehl* 85
 Leo Tolstoj, *Der Greis und der Tod* 86
 Ernst Jandl, *das gleiche* 87
 Rut Plouda, *Am Tag deines Begräbnisses* 88
 Oscar Peer, *Friedhof in Lavin* 89
 Botho Strauss, *Der Arglose* 90
 Alfonsina Storni, *Mein Herz* 91
 Hansjörg Schneider, *A.* 92
 Robert Walser, *Ich grüße zur Zeit ein Mädchen* 93
 Theodor W. Adorno, *In einer andern Nacht:* 94
 Else Lasker-Schüler, *An mich* 95
 Rainer Maria Rilke, *Jemand erzählt* 96
 István Örkény, *Zu Hause* 97
 Richard Wagner, *Mutti und Vati* 98
 Lukas Bärfuss, *Hänsel und Gretel* 99
 Georg Büchner, *Märchen* 100
 Jürg Schubiger, *Im Tram* 101
 Dragica Rajčić, *Sieben Tanten* 102
 Peter Bichsel, *Die Kleider der Witwen* 103
 Konstantin Kavafis, *Kleider* 104
 Aglaja Veteranyi, *Die Notiz* 105
 Wilhelm Genazino, *Zwei Kilo Orangen* 106
 Fernando Pessoa, *Geld* 107
 Elias Canetti, *Freude an Preissteigerungen* 108
 Wolf Wondratschek, *Der Hundertmarkschein* 109
 Bernd-Lutz Lange, *Einmalig* 110
 Christine Nöstlinger, *Morgenworte* 111

Peter Bichsel, <i>Zeit</i>	112
Johann Peter Hebel, <i>Was in Wien draufgeht</i>	113
Robert Gernhardt, <i>Die Richtigstellung</i>	114
Jan Cornelius, <i>Die Überraschung</i>	115
Michael Augustin, <i>Überall Frauen</i>	116
Kurt Marti, <i>Das Besondere</i>	117
Anja Tuckermann, <i>Am Bahnhof Zoo</i>	118
Franz Kafka, <i>Gibs auf!</i>	119
Gertrud Leutenegger, <i>Vogelperspektive</i>	120
Bertolt Brecht, <i>Überzeugende Fragen</i>	121
Michael Augustin, <i>Lektüre</i>	122

VORWORT

Ich habe 112 Geschichten gesammelt, die nicht länger als eine Druckseite sind und lege sie Ihnen hiermit unter dem Titel »einseitige Geschichten« zur Lektüre vor.

Zürich, Februar 2007, Franz Hohler

DANIIL CHARMS

Halt!

Halt! Bleiben Sie stehen und hören Sie, was für eine erstaunliche Geschichte. Ich weiß nicht mal, mit welchem Ende ich anfangen soll. Es ist einfach unwahrscheinlich.

JOHANN PETER HEBEL

Der vorsichtige Träumer

In dem Städtlein Witlisbach im Kanton Bern war einmal ein Fremder über Nacht, und als er ins Bett gehen wollte, und bis auf das Hemd ausgekleidet war, zog er noch ein Paar Pantoffeln aus dem Bündel, legte sie an, band sie mit den Strumpfbändern an den Füßen fest, und legte sich also in das Bette. Da sagte zu ihm ein andrer Wandersmann, der in der nämlichen Kammer übernachtet war: »Guter Freund, warum tut Ihr das?« Darauf erwiderte der erste: »Wegen der Vorsicht. Denn ich bin einmal im Traum in eine Glasscherbe getreten. So habe ich im Schlaf solche Schmerzen davon empfunden, daß ich um keinen Preis mehr barfuß schlafen möchte.«

ROR WOLF

Gefrierende Nässe

Um sich etwas Bewegung zu verschaffen, ging ein Mann, in einen kalten Umschlag gewickelt, langsam durch die Natur. Er ging ganz bedächtig durch flache angenehme Gebiete, an fetten gefütterten Kühen vorüber und an seufzenden Bäumen, ohne sich zu größeren Anstrengungen, zu gefährlichen Aufstiegen oder gar zu alpinistischen Abenteuern hinreißen zu lassen. Manchmal kam er an einer Stelle vorbei, die wie ein Gebirge aussah, ganz scharf, ganz rissig und kratzend. Der Mann aber tat, als sähe er nichts davon, er ignorierte die eisigen Spitzen mit großer Gelassenheit, diese in den Himmel spießenden Unverschämtheiten, und ging weiter hinein in die schöne beschneite Ebene, die auf der anderen Seite begann. Er ging ruhig und leicht und in tiefer Zufriedenheit über den Schnee, der gemütlich knirschte. Ein paar Jahre später wurde sein Rucksack gefunden; ihn selbst fand man nicht.

FRANZ KAFKA

Das nächste Dorf

Mein Großvater pflegte zu sagen: »Das Leben ist erstaunlich kurz. Jetzt in der Erinnerung drängt es sich mir so zusammen, daß ich zum Beispiel kaum begreife, wie ein junger Mensch sich entschließen kann, ins nächste Dorf zu reiten, ohne zu fürchten, daß – von unglücklichen Zufällen ganz abgesehen – schon die Zeit des gewöhnlichen, glücklich ablaufenden Lebens für einen solchen Ritt bei weitem nicht hinreicht.«

ARNOLD STADLER

Hier

Ich sah alles von hier, wenn ich mich umsah.

Den Heuberg, die Alpen, wenn's schön war, den Hegau. Aber *hier* hatte keinen Namen.

Die Geographen sagen: oberes Ablachtal. Sie sind nicht *hier* gewesen. Sie verteilen ihre Namen von der Karte aus. Die Bewohner von *hier* wissen nicht, wo das obere Ablachtal ist.

In der Schule hieß es früher, links von der Ablach ist der Heuberg. Rechts von der Ablach ist der Linzgau. So hieß es früher. Doch ich hatte keinen Heimatunterricht, weil ich nach dem Krieg geboren wurde.

Ich erfuhr in der Schule nie, wo ich zu Hause bin, wo *hier* ist, weil es nach einem Krieg, der schlecht ausging, keinen Heimatunterricht gab.

So mußte ich mir von den Alten sagen lassen, wo ich zu Hause bin, welchen Namen *hier* außerdem noch hat. Oder vom Atlas. Doch der Atlas ist für *hier* zu klein. Er verzeichnet die kleinen Landstriche nicht einzeln. Der Atlas verzeichnet die Donau, lieblos, und in welche Richtung sie davonfließt, an uns vorbei, ohne Namen zu nennen. Unten der Bodensee. Der Bodensee liegt weit.

Der Geist von gestern.

Heute.

ELFRIEDE JELINEK

Da glauben wir immer

Da glauben wir immer, wir wären ganz außerhalb. Und dann stehen wir plötzlich in der Mitte. Heilige, die im Dunkel leuchten. Wir sind immer fassungslos, wenn auch nur einer uns im Gedächtnis behält, über eine Zeit hinaus. An den Wegrändern sprechen sie seit Jahren und Jahren heimlich über uns. Das bilden wir uns nicht ein! Ein schönes Gefühl, in der Nacht über unsre Autobahnbrücken zu fahren, und unten strahlt es aus den Lokalen: noch mehr Menschen wie wir! Ein heller Schein. Die Figuren, Fremde wie wir, Reisende, strömen in die Busbahnhöfe, um sich zu verteilen, von Ort zu Ort, und wir kommen über sie wie der Regen, der zeitig in der Früh die Schuhe durchnässt. Oder eines Tages an einer Wegkreuzung, wo wir uns stauen, Menschenfluten. Dort ist nichts, aber es strotzt vor lauter Zeichen von uns. Nach uns kommen andere, aber wir sind nicht nichts! Uns wird der Kopf schwer von uns. So zu fahren, das macht uns einzigartig. Da können sich noch so viele Schienen überkreuzen, wir liegen übersichtlich vor uns und den anderen Wanderern, gute, markierte Wege. Jetzt sind wir zuhaus und erheben uns ruhig.

SARAH KIRSCH

Habnenschrei

Es ist ein nettes Gefühl so früh am Morgen weit vor das Haus zu treten wenn die Lerchen in der eiskalten Luft sich befinden und mit Singen befaßt sind. Die Höfe mit ihren Kuhstalllichtern wie vertäute Schiffe liegen sie weit in der Ebene drin und die Stalltüren gähnen alle Augenblicke mistkarrende Bauern hervor und es hat schon den Anschein als würden die Fröste länger nicht dauern. Wenn man ein Pferdchen besäße man könnte es ohne Zögern besteigen und auf der Kruppe des Deichs dem Flußlauf tagelang folgen ohne an Umkehr zu denken. So aber wird man zu Fuß durch den löchrigen Nebel gehn seine Pflichten erfüllen.

MARIE LUISE KASCHNITZ

Amselsturm

Angenehme Vorstellungen von Dingen, die noch nicht sind, aber sein werden, zum Beispiel im März, wenn wieder einmal keine einzige Knospe zu sehen, kein Frühlingslufthauch zu spüren ist, während doch gegen Abend der Amselsturm sich erhebt. Blüten aus Terzen, Blätter aus Quinten, Sonne aus Trillern, ganze Landschaften aus Tönen aufgebaut. Frühlingslandschaften, rosaweiße Apfelbäume vor blauen Gewitterwolken, Sumpfdotterbäche talabwärts, rötlicher Schleier über den Buchenwäldern, Sonne auf den Lidern, Sonne auf der ausgestreckten Hand. Lauter Erfreuliches, was doch auch in anderer Beziehung, zum Beispiel in der Beziehung der Menschen zueinander eintreten könnte, Freude, Erkennen. Hinz liebt Kunz, Kunz umarmt Hinz, Hinz und Kunz lachen einander an. Amselsturm hinter den Regenschleiern und wer sagt, daß in dem undurchsichtigen Sack Zukunft nicht auch ein Entzücken steckt.

GERHARD MEIER

Einzig der Baumbestand ändert

Vor den Häusern die Vormittage und hinter den Häusern die Nachmittage und hinter den Häusern die Kieswege und vor den Häusern die andern Wege und in den Häusern die Blattpflanzen und vor den Fenstern die Blütenpflanzen, an den Wänden Porträts. Pflaumenbäume gabs, es gibt sie noch heute. Vor den Bauernhäusern die Brunnen gabs, vereinzelt noch heute. Unter den Pflaumenbäumen die Schatten gabs, so gestern so heute. Der Dinge zu harren gabs, wir kennen sie heute. Und Dinge gabs und gibt sie noch heute, einzig der Baumbestand ändert. Vor den Häusern die Vormittage und hinter den Häusern die Nachmittage und in den Häusern Porträts.

ADELHEID DUVANEL

Der Nachmittag

Zwei Zeitungen fliegen wie abgerissene Flügel über die Straße, dann wirft der Wind einen Spiegel um, der vor einem Möbelgeschäft gegen die Hauswand gelehnt steht; der Lehrling wischt die Scherben zusammen. Der Nachmittag ist in diesem Café und in der Straße und daheim in der Wohnung gefangen; überall hält man ihn fest und versucht, in ihm zu lesen wie in einem Buch, doch sobald er kann, entgleitet er.

FRANZ HOHLER

Mord in Saarbrücken

Heute habe ich einen Nachmittag getötet.

Mit einem Agentenfilm habe ich ihn umgebracht, einem Agentenfilm, in dem böse Menschen andere, gute Menschen, achtlos abgeknallt haben, und manchmal haben auch gute Menschen böse Menschen abgeknallt, aber nur, wenn es sein mußte, und immer zur Musik von Morricone.

Auf der Rückfahrt im Bus zum Hotel saß vor mir ein kurzgeschorener Jugendlicher, der sein Gehör vorsätzlich mit einem Walkman mißhandelte.

Als ich dann im Hotel ankam, um mich hinzulegen, war der Nachmittag tot und wurde nicht wieder lebendig.

Vielleicht hätte er einen Flußuferspaziergang für mich bereit gehabt, oder ein Gedichtbuch, oder ein Gespräch mit einem unbekanntem Menschen, einem Engel womöglich.

Es ist kein gutes Gefühl, ein Nachmittagsmörder zu sein.

FERNANDO PESSOA

Zu Beginn des Nachmittags

Es ist eine Lebensregel, daß wir von allen Leuten lernen können und müssen. Es gibt ernsthafte Dinge des Lebens, die wir bei Scharlatanen und Banditen erlernen können, es gibt philosophische Einsichten, die uns Narren verschaffen, es gibt Lektionen in Festigkeit und Gesetzestreue, die zufällig auftauchen und aus dem Zufall herrühren. Alles liegt in allem beschlossen.

In gewissen strahlenden Augenblicken des Nachdenkens, wenn ich beispielsweise zu Beginn des Nachmittags beobachtend über die Straße gehe, bringt mir jeder Passant eine Nachricht, schenkt mir jedes Haus eine Neuigkeit, enthält jedes Plakat einen Hinweis für mich.

Mein verschwiegener Spaziergang ist ein beständiges Gespräch, und wir alle, Menschen, Häuser, Steine, Plakate und Himmel, sind eine große befreundete Menge, die sich mit Worten anrempelt in der großen Prozession des Schicksals.

PETER WEBER

Sonnenküsse

Es ist vor allem die Sonne, meine Liebe, die sich im Winter für eine Seite entscheidet und so im Obertoggenburg wirtschaftliche Schwerpunkte setzt. Morgendlich aufsteigend, erweist sie zwar vorerst beiden Seiten ihre Gunst, leckt kleinzüngig Zauber an eisbeschlagene Gipfel, bringt frostbesetzte Felsenberge mit kleiner Glut ins Lodern, versieht riesige Felsenmassen mit demselben lichten Streifen Ahnung, schiebt bläuliche Schatten ins Dunkelblau und nach Westen ab, gewinnt nun aber, große Lasten schleppend, schwergewichtig gegen Mittag kriechend, nicht mehr groß an Höhe, übersteigt bald keine Krette mehr, wirft, da ihr sieben Churfürsten bald zackig vor Augen stehen, wirft, da ihr sieben Churfürsten sieben Dornen im Auge sind, lange, länglich kühle Schatten ins Tal. Unablässig neckisch aber leckt sie mit letzter langer dünner Zunge auf der anderen Talseite, der Alpsteinseite, Schnee, züngelt sich bis ans Grau, Braungrün vor, leckt Flecken ins Weiß, holt früh ein bißchen Frühling her. Das ist es, was die schwerbeladene, sich im Dunstschleier kleidende Sonne durch Schattenzacken an die Sonnenseite spricht: Weiche, erweiche Dich, soviel Kraft, entfaltet in der Sprache der Sonne, soviel Zunge wünsch ich mir, es sind Küsse, reine Küsse, die die Sonne der Sonnenseite schenkt und widmet, und deshalb sind dort die Häuser heiterer gestreut als auf der Schattenseite, deshalb lebt es sich auf der Sonnenseite milder, Schönenboden, Heiterswil, Frohmatten heißen die geküßten Flecken.



Franz Hohler

112 einseitige Geschichten

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Klappenbroschur, 128 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-630-62000-8

Sammlung Luchterhand

Erscheinungstermin: Juli 2007

Wiederbegegnung mit großen Autoren der Literaturgeschichte und unserer Gegenwart von einer überraschend-unterhaltsamen Seite

Franz Hohler ist keineswegs nur ein Meister der kleinen Form, er kennt sich in kurzen Geschichten auch hervorragend aus. In seiner Sammlung von 112 Geschichten aus der Weltliteratur, von denen keine länger als eine Buchseite ist, kommen Johann Peter Hebel ebenso zu Wort wie Otto Waalkes, Bertolt Brecht, Anja Tuckermann oder Franz Kafka. Hohler hat eine abgründig vergnügliche Sammlung von Geschichten zusammengetragen, die keinen Hehl daraus machen, dass „das Leben viel zu kurz für lange Geschichten“ (Alfred Polgar) ist, dafür aber bunt und reich an Überraschungen, auch unheimlichen.

 [Der Titel im Katalog](#)